

„Eine Bilanz der deutschen EU-Ratspräsidentschaft“

KAS-Auslandsmitarbeiter berichten

Wie bewertet man die deutsche EU-Ratspräsidentschaft in Prag und wie zufrieden ist man mit den Ergebnissen des letzten EU-Gipfels?

Dr. Stefan Gehroid; KAS-Auslandsbüro Tschechien:

Drei Punkte spielen in der tschechischen Diskussion eine Rolle. Zum einen, dass die Europapolitik eigentlich keine, oder nur eine sehr geringe, Rolle spielt. Zum zweiten, dass die interessierte Öffentlichkeit und auch die Politik in ihrer großen Mehrheit die deutsche EU-Ratspräsidentschaft für einen Erfolg hält. Die deutsche Präsidentschaft wird als fair und auch als ausgleichend empfunden. Sie war, das erwartet man hier auch von den Deutschen, hervorragend organisiert. Drittens ist der Präsidentschaft die Verhinderung einer Spaltung der Europäischen Union gelungen. Was die Rolle von Angela Merkel angeht, ist man hier der überwiegenden Meinung, sie sei der Star des ersten Halbjahres in der europäischen Politik. Ihr rationaler Ansatz und ihr unbedingter Wille zur Lösung komplexer Problem wird gelobt und man erinnert sich auch an ihre Erfahrungen mit einer Diktatur und an ihre Forschungszeit in Prag.

Bei der Bewertung des Gipfels geht es in erster Linie um den Kompromiss zum Verfassungsvertrag und daran scheiden sich die Geister. Wie auch im übrigen Europa geht einigen die Vereinbarung

nicht weit genug, andere bewerten sie als weiteren Schritt hin zu einem unerwünschten Eurozentrismus. Ich glaube aber, dass man in jedem Fall festhalten kann, dass die Integration der, für die Tschechen besonders wichtigen Bereiche, z.B. in der Wirtschaftspolitik, nicht entscheidend vorangeschritten ist. Man sieht aber durchaus den Verfassungsvertrag als Kompromiss an.

Wie bewertet man die deutsche EU-Ratspräsidentschaft in Polen und wie zufrieden ist man mit den Ergebnissen des letzten EU Gipfels?

Stephan Raabe; KAS-Auslandsbüro Polen:

In Polen steht die gesamte EU-Ratspräsidentschaft unter dem Eindruck des Gipfels. Deshalb bewertet man die Ratspräsidentschaft auch nicht im Ganzen. Interessant ist, was Jan Rokita diese Woche bei einer Veranstaltung in Breslau gesagt hat. „Gemessen an den Zielen ist die Ratspräsidentschaft gut und hat viel erreicht, das Stimmungsbarometer in Europa steigt.“ Aber er sagt auch, „die Zielrichtung ist verkehrt. Wir brauchen keine strukturellen Reformen, wir brauchen mehr inhaltliche Politik und Wettbewerb in Europa“. Diese Haltung ist ein Beispiel, nicht nur für die Plattform, der größten Oppositionspartei, sondern auch der Regierung. Nizza genügt und Polen möchte gerne den Weg von Nizza weitergehen.

02. Juli 2007

www.kas.de

www.audiolink-online.de

Die Reaktionen in Warschau sind meiner Ansicht nach geradezu absurd. Die Regierung spricht von einem Erfolg. Der Premierminister sagt, sein „Plan B“ ist in Erfüllung gegangen. Damit hat er eigentlich insofern auch recht, dass Polen noch auf den europäischen Zug aufgesprungen ist und damit auch die Reformen unterstützt. Er hat aber nicht recht, wenn er damit meint, dass Polen 10 weitere Jahre Nizza durchgesetzt hat. Auf der anderen Seite stimmen sogar die Post-Kommunisten der Regierung zu, dass dieser Gipfel für Polen ein Erfolg ist. Kritik kommt bemerkenswerterweise von den liberal-konservativen Vertretern der Bürgerplattform, der Partnerpartei der CDU. Sie sagen, man hätte noch härter verhandeln müssen. Und Kritik kommt auch von den rechts-nationalen Konservativen, für die der Vize-Premierminister Giertych steht, der gesagt hat „Deutschland habe Polen die Pistole auf die Brust gesetzt und Polen sei schließlich gefolgt“. Der Beauftragte der Regierung für die deutsch-polnischen Beziehungen, Muszyński, schreibt in einem Artikel: „Früher war Deutschland der Anwalt Polens, jetzt ist es unser Staatsanwalt geworden“. Dieses Zitat gibt die Stimmung der Konservativen wieder.

Wie bewertet man die deutsche EU-Ratspräsidentschaft in Brüssel und wie zufrieden ist man mit den Ergebnissen des letzten EU-Gipfels?

Dr. Peter Weilemann, KAS-Europabüro Brüssel:

In Brüssel wird die deutsche EU-Ratspräsidentschaft äußerst positiv bewertet. Dass betrifft sowohl die Stimmen aus der Kommission, aus dem Europäischen Parlament, aber auch die Stimmen aus den vielen Verbänden und Lobby-Organisationen, die hier Sie wird aufgrund der Themensitzung positiv bewertet. Die großen Themen Energie und Klimaschutz werden dabei genannt und die EU-Ratspräsidentschaft wird wegen ihres Managements insgesamt positiv bewertet. Und sie wird natürlich auch positiv bewertet, da das alles überlagernde Thema,

Fortgang des Verfassungsvertrages, am Ende gut gelöst wurde.

Wenn es um den EU Gipfel geht, ist das Echo etwas zwiespältiger. Es ist ein Kompromiss bei dem sich viele Länder auf die Zähne beißen mussten, um bestimmte Punkte zu akzeptieren. Da sind die einen, die sich mehr erhofft haben, die mehr Europa gewollt haben und die den Verfassungsentwurf ratifiziert haben. Ich glaube, dass sind die Länder, die jetzt am meisten mit dem Ergebnis hadern. Und es gibt natürlich diejenigen, die gerne in Bezug auf den Verfassungsvertrag und auch ihre eigenen politischen Interessen noch mehr herausgeholt hätten. Auch von diesen Ländern gibt es Kritik. Aber am Ende zählt, dass eine neue Perspektive eröffnet worden ist, Europa handlungsfähig zu machen und es wurde die Einheit Europas gewahrt. Es wurde keiner ausgegrenzt. Ich glaube, dass sind die beiden großen politischen Botschaften.

Thomas Bernd Stehling, KAS-Auslandsbüro Großbritannien:

Es gibt sehr viel Respekt vor Bundeskanzlerin Angela Merkel. Es gibt eine hohe Anerkennung für ihre Führungskraft, aber auch für ihre Vermittlungsbereitschaft und Vermittlungskunst. Ich sehe niemanden, der sich ernsthaft dieser Bewertung entziehen würde. Die Briten mögen ihren Pragmatismus, sie mögen sie als Persönlichkeit, sie sagen „she is down to earth“ und sie hat Erfolg. Und das wird sportlich anerkannt.

Aus meiner Sicht muss die Antwort zweigeteilt ausfallen. In den eher aufgeklärten politischen Kreisen ist man über die Ergebnisse von Brüssel erleichtert und zufrieden. Es gibt die Hoffnung, die zutiefst spaltende Debatte über Machttransfers und Souveränitätsverluste alsbald zu überwinden und die Stärken und die Vorzüge der Zusammenarbeit in Europa an Themen zu belegen, die dann auch der Bevölkerung den Mehrwert der EU vermitteln. Aber es ist natürlich völlig unverkennbar, dass eine erschreckende, aggressive und in der Sache völlig unbalancierte Stimmungsmache aus Teilen von so genannten Think Tanks der Politik, aber

02. Juli 2007

www.kas.de

www.audiolink-online.de

vor allem einzelner Medien, eine seit langem Europa kritische Stimmung in der Öffentlichkeit aufnimmt und verstärkt. Es ist von Kapitulation und Betrug an der Nation die Rede für die Tony Blair wegen Hochverrats angeklagt werden müsste. Und es wird behauptet, Großbritannien solle jetzt von einem deutsch geführten bürokratischen Imperium regiert werden.

Dr. Beatrice Gorawantschy, KAS-Auslandsbüro Frankreich:

In Frankreich wird die deutsche EU-Ratspräsidentschaft sehr positiv bewertet. Man muss sich noch einmal vor Augen halten, dass Frankreich während des größten Teiles der deutschen EU-Ratspräsidentschaft aufgrund seiner Präsidentschafts- und Parlamentswahlen zunächst mit sich selbst beschäftigt war. Doch unmittelbar nach seinem Amtsantritt hat Nicolas Sarkozy seine erste Auslandsreise nach Berlin unternommen, um Angela Merkel seinen Vorschlag eines vereinfachten EU-Verfassungsvertrages zu unterbreiten. Damit wollte er auch die Bundeskanzlerin unterstützen, Europa aus der Krise zu führen.

Der EU Gipfel, insbesondere seine Leitung von Angela Merkel, wurde von den politischen Entscheidungsträgern in Paris sehr gelobt und hat auch in Frankreich ein sehr positives Medienecho ausgelöst. Vor allem die Fähigkeiten der Bundeskanzlerin als Verhandlungsführerin und ihre Geduld und Bestimmtheit mit der sie der EU aus der Krise verholfen hat, wurden hervorgehoben. Der allgemeine Tenor ist, dass das deutsch-französische Gespann dabei eine zentrale Rolle gespielt habe. Ein Großteil der französischen Medien hebt allerdings auch das Engagement von Nicolas Sarkozy bei diesem Gipfel hervor. Frankreichs Entwurf eines vereinfachten Vertrages und Sarkozys Beitrag zur Überzeugung Polens sei zumindest mitentscheidend für den erfolgreichen Gipfel gewesen.

Michael Däumer, KAS-Auslandsbüro Spanien:

In Madrid wird die EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands sowohl von den regierenden Sozialisten, PSOE, als auch von der oppositionellen Partido Popular sehr positiv bewertet. Der spanische Ministerpräsident Jose Luis Rodriguez Zapatero war auf dem Gipfel sehr aktiv – musste es aus innenpolitischen Gründen auch sein – und hat deshalb die Ratspräsidentschaft Deutschlands stark unterstützt. Gleichzeitig haben die Oppositionellen, die Partido Popular, dafür gesorgt, dass zwar Bundeskanzlerin Angela Merkel herausgestellt wurde, aber dass, das Ergebnis weniger positiv bewertet wurde. Der Grund dafür liegt darin, dass die Partei gesehen hat, dass die nationalen Interessen nicht von Ministerpräsident Zapatero wahrgenommen wurden, sondern von Polen. Aber im Großen und Ganzen hat auch die Partido Popular gesagt, dass auch sie letztendlich für das Ergebnis des EU Gipfels sei.

Beide Parteien bewerten in Madrid die Arbeit von Angela Merkel sehr positiv. Insbesondere, weil sie, trotz der Spannungen zwischen Deutschland und Polen, sehr harmonisch die Möglichkeit genutzt hat einen Kompromiss zu schließen, der auch im Sinne Spaniens ist. Vor allem die Person Angela Merkel ist von beiden Parteien und in ganz Spanien sehr positiv bewertet worden.